82. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ, Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaligem entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 16 Dienstag den 21. Januar 1908

Amtliches.

Die Herren Ortsvorsteher und Gemeindepfleger werden unter Hinweisung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 10. Oktober 1895, betr. die Erlassung statutarischer Bestimmungen der Amtskorporation über den Eingang der Beiträge zur Invalidenversicherung von unständigen Arbeitern (efr. Gesellschafter von 1895 Nr. 121) aufgefordert, die von den Gemeinden in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezbr. 1907 vorschußweise gezahlten hälftigen Versicherungs-Beiträge der Arbeitgeber spätestens bis 1. k. Mts. bei der Oberamtspflege nach Maßgabe des im Gesellschafter Nr. 51 v. 1897 abgedruckten Formulars zu liquidieren, eventl. Fehlanzeige zu erstatten.

Nagold, den 20. Jan. 1908.

K. Oberamt. Ritter.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden hiemit angewiesen, die Gebühren für den Einzug der Beiträge der nicht bei Krankenkassen versicherten Personen zur Invaliden-Versicherung gemäß dem Amtsversammlungsbeschluß § 20 vom 31. Aug. 1901 und § 30 vom 27. Juni 1903 spätestens bis 1. k. Mts. bei der Amtspflege zu liquidieren.

Nagold, den 20. Jan. 1908.

K. Oberamt. Ritter.

Die Gemeindebehörden

werden in Gemäßheit des Amtsversammlungsbeschlusses § 5 vom 12. Juli 1902 veranlaßt, die den Gemeinden in der Zeit v. 1. April bis 31. Dzbr. 1907 erwachsenen **Auslagen für Gewährung von Nachtquartier an mittellose Handwerksburschen spätestens bis 1. k. Mts.** bei der **Oberamtspflege** zu liquidieren.

Nagold, den 20. Jan. 1908.

K. Oberamt. Ritter.

Die Tagung des Flottenvereins in Kassel.

Zu der gestern in Kassel abgehaltenen Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins im Evang. Vereinshause waren etwa 600 Teilnehmer, unter diesen 250 stimmberechtigte Delegierte, aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Der Präsident Fürst Otto zu Salm-Horstmar eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Hansastädte. Der Fürst verlas darauf eine Erklärung, daß es sämtliche Mitglieder des Präsidiums im Interesse des deutschen Flottenvereins für erforderlich erachteten, ihre Aemter im Präsidium niederzulegen. Wir haben den Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Busley Charlottenburg und den Geh. Kommerzienrat Ravene-Berlin ersucht, die Geschäfte des Vereins weiterzuführen. (Ausrufe des Bedauerns.) Wir sind nicht in der Lage, die Geschäfte des Deutschen Flottenvereins weiter zu führen, zumal wir nicht unserem Gegner auf dem satzungsmäßigen Wege zu folgen vermögen. (Lebh. Beifall und heftiger Widerspruch.) Ich schlage Ihnen vor, höchste und allerhöchste Personen aus der Debatte zu lassen und die Vorkommnisse, die durch den Kölner Friedensschluß bereits erledigt sind, nicht in die Debatte zu ziehen. (Beifall und Lärm.) Sind Sie damit einverstanden? (Rufe: „ja," „nein".) Fürst zu Salm: Ich werde darüber abstimmen lassen. Die Versammlung entschied sich mit großer Mehrheit für den Vorschlag des Präsidenten. Es entspann sich darauf eine lange Geschäftsordnungsdebatte. Kammerherr v. Spieß-München erklärte: Durch den Vorschlag des Präsidenten sind wir mundtot gemacht. Damit können wir den Frieden nicht herstellen. Wenn wir auf die früheren Vorkommnisse nicht eingehen dürfen, dann erachte ich es für das beste, daß wir Delegierte vom bayerischen Landesverband den Saal verlassen. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Fürst zu Salm: Es ist mir nicht eingefallen, jemand mundtot zu machen. Es soll niemand in seiner Redefreiheit beschränkt werden. Ich habe nur vorgeschlagen, auf die in Köln durch den Friedensschluß bereits erledigten Vorkommnisse materiell nicht einzugehen. Nach langen stürmischen Auseinandersetzungen wurde auf den Antrag des Geh. Kommerzienrats Ravene-Berlin die Geschäftsordnungsdebatte geschlossen. Der Major der Landwehr Vopelius-Salzbach schlug vor, ins Präsidium zu wählen: Fürst von Hatzfeld-Trachenberg und den Vizepräsidenten des preuß. Abg.-Hauses, Justizrat Dr. Krause-Berlin. Der Präsident, Fürst zu Salm, unterbrach den Redner. Die Wahl des Präsidiums stehe noch nicht auf der Tagesordnung. Sie könne erst in der öffentlichen Hauptversammlung in Danzig vorgenommen werden. Darauf erhielt Frhr. v. Würtzburg-München das Wort. Die Bayern haben sich getreu dem Deutschen Flottenverein angeschlossen. Obwohl sie vom Meere weit entfernt sind, haben die Bayern erkannt, daß eine starke Wehrmacht Deutschland auch zur See dringend geboten sei. Die Bayern sind nicht byzantinisch. Es gibt auch einen Byzantinismus nach unten. Se. kgl. Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern hat den Vorstand des bayerischen Landesverband huldvollst empfangen. Der Präsident unterbrach den Redner: Allerhöchste und höchste Personen sind aus der Debatte zu lassen. Frhr. v. Würtzburg wies darauf die von norddeutschen Zeitungen erhobenen Vorwürfe, daß der bayerische Landesverband Zentrumspolitik treibe und den Diebstahl der Keimbriefe gebilligt habe, mit großer Entrüstung zurück. Das seien Beleidigungen wider besseres Wissen. Der bayerische Landesverband habe den Diebstahl der Keimbriefe aus tiefster Seele verdammt. Er wolle aber auch, daß im Flottenverein keine Parteipolitik getrieben werde, er wünsche, daß der Flottenverein nur deutsch-nationale Politik treibe und daß möglichst viele Mitglieder des Zentrums dem Flottenverein sich anschließen sollten. Der Redner erklärte, er wolle eine sachliche Darstellung über die Vorkommnisse in der Hauptversammlung in Köln geben, wurde aber wiederum vom Präsidenten unterbrochen. Nach längerer stürmischer Geschäftsordnungsdebatte konnte er in seiner Rede fortfahren. Als er die Angriffe auf den Prinzen Rupprecht erwähnte, wurde er abermals vom Präsidenten unterbrochen. Letzterer bemerkte: „Ich habe einer Person, die ich nicht nennen darf, ein Versprechen gegeben, dafür zu sorgen, daß allerhöchste und höchste Personen nicht in die Debatte gezogen werden. Dieses Versprechen muß ich halten. Sollten Sie es anders beschließen, dann bin ich genötigt, das Präsidium niederzulegen und den Saal zu verlassen." Die Versammlung beschloß darauf, allerhöchste und höchste Personen aus der Debatte zu lassen.

Auf Antrag des Reg.-Rats v. Braun-Augsburg teilte der Präsident den zwischen ihm und dem Kammerherrn v. Spieß erfolgten Briefwechsel mit und bemerkte, daß der zwischen ihm und dem Kammerherrn v. Spieß schwebende Ehrenhandel erledigt sei. Prof. Dr. Graf du Moulin-München erklärte darauf, Frhr. v. Spieß habe sich in dem Ehrenhandel als Kavalier gezeigt. Der Redner erklärte im weiteren Verlauf, daß der bayrische Landesverband sich auf die Dauer die Behandlung des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins nicht gefallen lassen könne. (Beifall und Widerspruch). Oberstleutnant a. D. Abbes-Königsberg sagte, er könne nicht umhin, auszusprechen, daß der bayerische Landesverband in einem gewissen Hörigkeitsverhältnis zum Zentrum stehe. Reg.-Rat v. Braun-Augsburg erklärte diese Bemerkung für eine glatte Unwahrheit. Nach längeren heftigen Auseinandersetzungen bemerkte Generalmajor a. D. Keim, der Gegner habe nur Behauptungen, aber keine Tatsachen vorgebracht. Lediglich Klatsch sei gegen ihn vorgebracht worden. Er sei im Jahre 1904 geschäftsführender Vorsitzender geworden. In diesem Jahre sei der Verein um 14 000, 1905 um 28 000, 1906 um 39 000 und 1907 um 23 000 Mitglieder gewachsen. Nach den Satzungen sei es gestattet, Politik zu treiben. Parteipolitik habe er niemals getrieben. Wenn der Flottenverein dem Reichsmarineamt ein Wegweiser sein wollte, dann müsse er nicht nebenher, sondern vorangehen. Der Flottenverein habe sich ein großes Ansehen in der Welt erworben. Er nehme jetzt Abschied und ersuche an dem alten Kurs festzuhalten, nicht nach rechts oder links zu sehen, sondern lediglich für eine starke Flotte zu agitieren. Wollen Sie den Wert der Agitation nicht unterschätzen! Die Agitation hat gerade den Verein groß gemacht. Die Fahne des Deutschen Flottenvereins soll nicht blau-weiß, rot-weiß, oder schwarz-gold, sondern nach wie vor schwarz-weiß-rot sein und bleiben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und große Unruhe.)

Auf Antrag des Geh. Rats Hamm-Bonn und Genossen wurde hierauf der Schluß der Debatte beschlossen. Nach heftiger Geschäftsordnungsdebatte gelangte folgender Antrag von dem thüringischen Landesverband mit großer Mehrheit zur Annahme: „In der Ueberzeugung, daß das gesamte Präsidium, an der Spitze Seine Durchlaucht Fürst Otto zu Salm-Horstmar, getreu den Beschlüssen der Kölner Tagung gehandelt und das Ansehen des Deutschen Flottenvereins gefördert hat, spricht die Hauptversammlung dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins ihren Dank und ihr Vertrauen aus." Geheimrat Hamm hatte noch folgenden Antrag gestellt: „Die Hauptversammlung dankt dem Präsidium für den hochherzigen patriotischen Entschluß und spricht ihm für seine großen Verdienste um den Verein und

---

Meister Martin

der Küfner und seine Gesellen

von **E. T. A. Hoffmann.**

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Meister Martin sah dem neuangekommenen Gesellen ins Gesicht und mußte sich gestehen, daß ihm wohl nie edlere und dabei grundehrlichere Züge vorgekommen. Ja es war ihm, als rege sich bei dem Anblick des Jünglings die dunkle Erinnerung irgend eines Mannes auf, den er schon seit langer Zeit geliebt und hochverehrt, doch konnte er diese Erinnerung nicht ins Klare bringen, wiewohl er deshalb des Jünglings Verlangen auf der Stelle erfüllte und ihm nur aufgab, sich nächstens durch glaubhafte Atteste zum Handwerk gehörig auszuweisen. Reinhold und Friedrich waren indessen mit dem Aufsetzen des Fasses fertig geworden und trieben nun die ersten Bände auf. Dabei pflegten sie immer ein Lied anzustimmen und taten es nun auch, indem sie ein feines Lied in der Siegfriedsweis Adam Puschmanns begannen. Da schrie aber Konrad (so war der neue Gesell geheißen) von der Fügbank, an die ihn Meister Martin gestellt, herüber: ei was ist denn das für ein Quinkelieren? Kommt es mir doch vor, als wenn die Mäuse pfeifen hier in der Werkstatt. Wollt Ihr was singen, so singt so, daß es einem das Herz erfrischt und Lust macht zur Arbeit. Solches mag ich auch wohl bisweilen tun. Und damit begann er ein tolles Jagdlied mit Hollah und Hussah! Und dabei ahmte er das Gebell der Hundekoppeln, die Rufe der Jäger mit solch' durchdringender, schmetternder Stimme nach, daß die großen Fässer wiederklangen und die ganze Werkstatt erdröhnte. Meister Martin verhielt sich mit beiden Händen die Ohren und der Frau Marie (Valentins Witwe) Knaben, die in der Werkstatt spielten, verkrochen sich furchtsam unters Stabholz. In dem Augenblick trat Rosa hinein, verwundert, erschrocken über das fürchterliche Geschrei, was gar nicht singen zu nennen. So wie Konrad Rosa gewahrte, schwieg er augenblicklich, stand von der Fügbank auf und nahte sich ihr, sie mit dem edelsten Anstande grüßend. Dann sprach er mit sanfter Stimme leuchtendes Feuer in den hellen braunen Augen: „Mein holdes Fräulein, welch' ein süßer Rosenschimmer ging denn auf in dieser schlechten Arbeitshütte, als Ihr eintratet, o wäre ich Euer doch nur früher ansichtig geworden, nicht Eure zarten Ohren hätt' ich beleidigt mit meinem wilden Jagdliedel — O, (so rief er, sich zu Meister Martin und den andern Gesellen wendend) o hört doch nur auf mit Euerm abscheulichen Geklapper! — So lange Euch das liebe Fräulein ihres Anblicks würdigt, mögen Schlegel und Treiber ruhn. Nur ihre süße Stimme wollen wir hören, und mit gebeugtem Haupt erlauschen, was sie gebietet uns demütigen Knechten." Reinhold und Friedrich schauten sich ganz verwundert an, aber Meister Martin lachte hell auf und rief nun Konrad! — nun ist's klar, daß Ihr der allernärrischste Kauz seid, der jemals ein Schurzfell vorgebunden. Erst kommt Ihr her und wollt mir wie ein ungeschlachter Riese alles zerschmeißen, dann brüllt Ihr dermaßen, daß uns allen die Ohren gellen und zum würdigen Schluß aller Tollheit seht Ihr mein Töchterlein Rosa für ein Edelfräulein an, und gebärdet Euch wie ein verliebter Junker! „Eure holde Tochter" erwiderte Konrad gelassen, „Eure holde Tochter kenne ich gar wohl, lieber Meister Martin, aber ich sage Euch, daß sie das hochherrlichste Fräulein ist, das auf Erden wandelt, und mag der Himmel verleihen, daß sie den edelsten Junker würdige in treuer, ritterlicher Liebe ihr Paladin zu sein." Meister Martin hielt sich die Seiten, er wollte ersticken, bis er dem Lachen Luft gab, durch Krächzen und Hüsteln. Kaum der Sprache mächtig, stotterte er dann: „gut — sehr gut, mein allerliebster Junge, magst Du meine Rosa immerhin für ein hochadlich Fräulein halten, ich gönn' es Dir — aber dem unbeschadet — sei so gut und gehe fein zurück an Deine Fügbank!" Konrad blieb eingewurzelt stehen mit niedergeschlagenem Blick, rieb sich die Stirn, sprach leise: es ist ja wahr, und tat dann wie ihm geheißen. Rosa setzte sich, wie sie immer in der Werkstatt zu tun pflegte, auf ein klein Fäßlein, das Reinhold sorglich abgestäubt und Friedrich herbeigeschoben hatte. Beide fingen, Meister Martin gebot es ihnen, nun aufs neue das schöne Lied an, in dem sie der wilde Konrad unterbrochen, der nun still und ganz in sich versunken, an der Fügbank fortarbeitete.

Als das Lied geendet, sprach Meister Martin: Euch hat der Himmel eine schöne Gabe verliehn, Ihr lieben Gesellen! — Ihr glaubt gar nicht, wie hoch ich die holdselige Singekunst achte. Wollt' ich doch auch einmal ein Meister-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

das Vaterland warme Anerkennung aus." Der Präsident erklärte, daß nach Annahme des ersten Antrags dieser Antrag keinen Wert mehr habe. Es stimmt dem Antrag nur eine Anzahl Bayern zu. Die meisten der bayrischen Delegierten hatten bereits nach der Abstimmung des ersten Antrags den Saal verlassen. Präsident Fürst zu Salm dankte der Versammlung für das entgegengebrachte Vertrauen. Der Entschluß zurückzutreten sei ihm schwer geworden. Es gebe aber Mächte, die stärker seien als der einzelne. Hierauf erklärte der Präsident die Hauptversammlung für geschlossen. Schluß 5¼ Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Jan.

Bei sehr schwacher Besetzung des Hauses wird die Besprechung der Interpellation betr. reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftswesens fortgesetzt.

Gothein (frs. Ver.) erklärt, der Staatssekretär habe gemeint, das Reich stehe den Verwaltungen und den Einzelnheiten im Bergbau viel ferner als die Einzelstaaten und ihre Behörden. Er könne diesen Einwand gegen eine reichsgesetzliche Regelung des Bergwesens nicht als zutreffend gelten lassen. Man sehe doch auf England hin und grade, weil Preußen, Sachsen und andere Einzelstaaten eigenen staatlichen Bergbau betrieben, sei eine Beaufsichtigung von Reichswegen erforderlich, denn grade der Eigenbesitz der Staaten und ihre Aufsichtspflicht schaffe ein Zwitterverhältnis. (Sehr richtig.) Redner bemängelt, wie der Abg. Mugdan die Erklärung des Geheimen Oberbergrats Meißner über die Gründe, derenthalben er von dem „Nullen" bis zu 28 Proz. nur „vertraulich" gesprochen habe. Grade dann, wenn die Staatsbehörde von einem solchen Mißstand Kenntnis erhalte, sei es ihre Pflicht, einzuschreiten. Weiter verbreitet sich Redner über die Gesundheitsverhältnisse des Bergbaus und das frühe Invaliditätsalter. Notwendig seien Erhebungen hierüber, am besten unter Mitwirkung von Mitgliedern dieses Hauses. Er behalte sich vor, beim Etat des Reichsamts des Innern eine entsprechende Resolution zu beantragen.

Geheimer Oberbergrat Meißner erwidert, bei den 28 Proz., von denen der Abg. Hue gesprochen habe, habe es sich nur um das Nullen bei einzelnen Kameradschaften der Grube gehandelt und auch bei diesen sei der Durchschnitt nicht über 4 Proz. hinausgegangen.

Brejski (Pole) erklärt, seine Partei stehe auf dem Boden der Interpellation. Sie halte gleich den Interpellanten eine reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftswesens wie auch über das Bergbauwesen für unerläßlich.

Giesberts (Ztr.) verteidigt das Zentrum gegen die Hueschen Angriffe. Die Zwistigkeiten im Ruhrbezirk seien tief bedauerlich. Man vermute dort, daß die Ablehnung der Statuten-Vorschläge der Arbeiter nicht erfolgt sei aus sachlichen Gründen, sondern lediglich weil die Scharfmacher den Arbeitern wieder einmal die Kandare zeigen wollten.

Sachse (S.) bemerkt, der Abg. Hue habe weiter nichts getan, als dem Hause die Wahrheit mitgeteilt. Was wolle man also von ihm? Tatsache sei doch auch, daß das Zentrum 1905 für das Berggesetz im Landtage gestimmt habe, Redner schließt mit Vorwürfen gegen die Regierung.

Geheimrat Steinbrück nimmt den nicht anwesenden Geheimen Oberbergrat Meißner gegen den Vorwurf in Schutz, in der Kommission von 1905 unrichtige Zahlen über das Nullen mitgeteilt zu haben.

Giesbert (Z.) erinnert daran, daß das Zentrum 1905 verschiedene Verbesserungsanträge zur preußischen Berggesetznovelle eingebracht habe. Wenn diese abgelehnt worden seien, könne das Zentrum nicht dafür. Daß aber das Zentrum infolgedessen nun das ganze Gesetz hätte ablehnen sollen, das entspreche nicht der Gewohnheit des Zentrums.

Bassermann (n.) entgegnet dem Abg. Sachse: 1900 habe sich Herr Hilbck nicht gegen sondern für eine reichsgesetzliche Regelung des Bergwesens ausgesprochen. Ebenso hat sich Herr Hilbck prinzipiell auch für die reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftswesens ausgesprochen und nur Vorbehalte gemacht hinsichtlich der Zeit. Seine Partei stehe grundsätzlich auf dem Boden, daß die Materie reichsgesetzlich zu regeln sei.

Montag Viehseuchen-Novelle, Telefunken-Vorlage, Ehegesetz.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 21. Januar.

§ Die vorgestrige Generalversammlung der **Bezirkskrankenkasse Nagold** im Gasthaus zur Traube erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Der Vorsitzende des Kassenvorstands, Bauwerkmeister W. Benz, begrüßte die Anwesenden und leitete die Versammlung, deren Tagesordnung sich folgendermaßen abwickelte: 1. Publikation und Abnahme der Jahresrechnung für 1906: Es beliefen sich die Einnahmen auf 27 863 ℳ 27 ₰, die Ausgaben auf 26 989 ℳ 57 ₰ (neben 10 909 ℳ 74 ₰ Einnahmen und Ausgaben der Invalid.-Vers.), der Kassenbestand am Schlusse des Jahres auf 873 ℳ 70 ₰, das Kapitalvermögen auf 15 003 ℳ 20 ₰, wovon 14 000 ℳ dem Reservefond angehören. Letzterer hat zu betragen: 20 645 ℳ. Mitglieder waren es im Durchschnitt 1237 (1108 männl., 129 weibl.), Erkrankungsfälle 374, Krankheitstage 9941 und Sterbefälle 20. Der Verwaltung wurde unbeanstandete Entlastung erteilt. 2. Bestellung des Rechnungsausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung für 1907. In diesen Ausschuß wurden die bisherigen Mitglieder wieder berufen: Spinnereibesitzer Rentschler, Geschäftsführer Drömer und Schreiner Hezer. 3. Wahl von 4 Mitgliedern des Kassenvorstands: Abgelaufen ist die 3jährige Wahlperiode des Mühlebesitzers Fr. Rapp, des Spinners Karl Harr und des Maurers Mich. Drescher, sämtl. von hier; ausgeschieden und weggezogen ist Jakob Schaudel, Fasser. Erstere drei wurden mittelst Akklamation einstimmig wiedergewählt, während für Schaudel auf einen Rest von 2 Jahren Otto Dürr, Schriftsetzer, aus der geheimen Wahl mit Stimmenmehrheit hervorging. 4. Sonstiges: Der Kassier teilte u. a. mit, daß im Jahre 1906 45 450 St. Invalid.-Vers.-Marken (gegen 35 088 im Vorjahr) in Quittungskarten eingeklebt wurden, daß dank der Sparsamkeit der Herren Kassenärzte die Nagolder Krankenkasse unter den dem Württemb. Krankenkassenverband angehörenden Bezirkskrankenkassen den niedersten Aufwand für Arznei und sonstige Heilmittel hat und auch im übrigen nach den bekannt gegebenen Uebersichten der Aufwand pro Kopf gegenüber anderen Krankenkassen in günstigem Lichte erscheint. Kassier Lenz erwähnte sodann die Angelegenheit der forstwirtschaftl. Arbeiter, welche nunmehr auf Grund Amtsversammlungsbeschlusses der Bezirkskrankenkasse zugewiesen werden sollen, mit dem Bemerken, daß gen. Beschluß z. Zt. wahrscheinlich der Kreisregierung zur Genehmigung vorliege. Der Aufforderung des Vorsitzenden, Wünsche oder Beschwerden vorzubringen, wurde keine Folge gegeben. Arbeitgeber-Vertreter, Malermeister Hespeler, drückte der gesamten Vorstandschaft für ihre uneigennützige Mitverwaltung den gebührenden Dank der Versammlung aus. Der Vorsitzende, Bauwerkmeister W. Benz, gab seiner Freude Ausdruck über das durch zahlreiches Erscheinen betätigte Interesse und schloß die Versammlung mit den besten Wünschen für die Fortdauer dieses Interesses und das künftige Wohl des Krankenvers.-Instituts.

Altensteig, 15. Jan. Bei der am Montag stattgefundenen Vorstands-Sitzung der hiesigen Bezirkskrankenkasse wurde der vorherige Buchdruckereibesitzer Privatier W. Riecker hier zum Bezirks-Krankenkassenkassier gewählt.

Altensteig, 20. Jan. (Korr.) Im Laufe des verflossenen Sommers wurden von der Stadt im „untern Schulhaus" mit nicht unbedeutenden Kosten die nötigen baulichen Veränderungen vorgenommen, damit die vor 3 Jahren zur großen Freude der Einwohnerschaft errichtete Realschule weiter ausgebaut werden kann. Auch ist die zu besetzende Oberreallehrersstelle bereits zur Bewerbung ausgeschrieben. Unter den hiesigen Geschäftsleuten ist nun die Ansicht verbreitet, daß die Realschule ihre Pforten auch den Mädchen, nicht nur den Knaben öffnen sollte, wie dies ja in anderen Städtchen von der Größe Altensteigs auch der Fall ist. Wie wir bestimmt wissen, ließe sich diese Einrichtung sehr gut treffen; umso befremdlicher findet man es hier, daß von seiten eines Beamten, den doch die Sache gar nicht berührt, dagegen agitiert wird. Es wären vom Beginn des neuen Schuljahrs an hier 5 höher geprüfte Lehrkräfte tätig, die zusammen kaum 100 Schüler und Schülerinnen zu unterrichten hätten.

Unterjettingen, 21. Januar. Am Sonntag mittag war die Generalversammlung des Militär- und Veteranen-Vereins; es wurde u. a. beschlossen den Veteranen alljährlich zum Champignytag je 5 ℳ aus der Vereinskasse zu bezahlen, was mit Freude und Dank aufgenommen wurde. Schultheiß Widmann brachte ein Hoch auf Kaiser und König aus, in das die Versammlung begeistert einfiel. Der gesellige Teil der Versammlung verlief bei Gesang und Vorträgen des dem Vorstand Rentschler gehörigen Grammophons aufs angenehmste.

r. **Herrenberg,** 20. Jan. Beim Verlassen eines hiesigen Kaufladens kam Frau Oberamtsrichter K. vorgestern abend durch Ausgleiten so unglücklich zu Fall, daß sie die Hand brach.

r. **Ostelsheim** OA. Calw, 20. Jan. Vergangene Woche war eine Kommission hier zur Untersuchung einer im Zusammenhang mit der Schultheißenwahl stehenden Anzeige und Selbstanzeige wegen angeblichen Betrugs bei Einschätzung eines Hagelschadens. Ueber den Ausgang der Angelegenheit ist man hier und in der Umgebung gespannt.

---

r. **Stuttgart,** 20. Jan. Vor der 2. Strafkammer des königlichen Landgerichts kommt heute und die folgenden Tage der Beleidigungsprozeß des Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker bezw. des früheren Generaldirektors der württembergischen Staatseisenbahnen, Staatsrat v. Balz, gegen den Regierungsbaumeister a. D. Wilhelm Hoffmann, Schwiegersohn des verstorbenen Kommerzienrats Daimler, zur Verhandlung. Hoffmann wird beschuldigt, in einer Beschwerdeschrift an das Justizministerium gegen zwei Einstellungsbeschlüsse der Staatsanwaltschaft Staatsrat v. Balz beleidigt zu haben. Die Beleidigung wird gefunden in dem Passus: „Dem Staatsrat v. Balz haben zur Förderung der Interessen der Daimler-Motorengesellschaft Aktien zur Verfügung gestellt werden müssen." Außerdem werden Staatsrat von Balz in der Beschwerdeschrift unlautere Manipulationen und seltsame Spekulationstätigkeit unterschoben.

Der Angeklagte hat die handschriftliche Beschwerdeschrift an das Justizministerium drucken lassen und an den Ministerpräsidenten, Staatsrat v. Balz, dessen Sohn, die damalige aktiven Minister, an die Mitglieder des Geheimen Rats, einzelne Mitglieder der zweiten Kammer, sowie an die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands der Daimler-Motorengesellschaft und der Vereinsbank geschickt. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Faber, die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt Dr. Schmid. Geladen sind eine größere Anzahl Zeugen, darunter der frühere Minister des Aeußeren Frh. v. Soden, Staatsrat v. Balz, höhere Staatsbeamte, sowie die Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrat der Daimler-Motorengesellschaft und die Württembergische Vereinsbank. Die heutige Sitzung wurde durch die Verlesung von Protokollen ausgefüllt.

Handwerkskammer Reutlingen. Der Vorstand der Handwerkskammer Reutlingen hielt am 16. ds. Mts. eine Vorstandssitzung ab, in welcher als 1. Punkt der Tagesordnung die geplante Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zur Verhandlung kam. Die Kammer faßte nach einer lebhaften Diskussion den Beschluß, an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel

---

finger werden, aber das ging nun ganz und gar nicht, ich mochte es auch anstellen, wie ich wollte. Mit aller meiner Mühe erntete ich nur Hohn und Spott ein. Beim Freisingen machte ich bald falsche Anhänge, bald Klebsilben, bald ein falsches Gebäude, bald falsche Blumen, oder verfiel ganz und gar in falsche Melodei. — Nun Ihr werbet es besser machen und es wird heißen, was der Meister nicht vermag, das tun doch seine Gesellen. Künftigen Sonntag ist zur gewöhnlichen Zeit nach der Mittagspredigt ein Meistersingen in der St. Katharinenkirche, da könnet Ihr beide, Reinhold und Friedrich, Lob und Ehre erlangen mit Eurer schönen Kunst, denn vor dem Hauptsingen wird ein Freisingen gehalten, woran Ihr, sowie jeder Fremde, der der Singekunst mächtig, ungehindert teilnehmen könnet. Nun, Geselle Konrad (so rief Meister Martin herüber zur Singbank), nun, Geselle Konrad, möchtet Ihr nicht auch den Singstuhl besteigen und Euer schönes Jagdlied anstimmen? Spottet nicht, erwiderte Konrad ohne aufzublicken, spottet nicht, lieber Meister! jedes an seinem Platze. Während Ihr Euch an dem Meistersingen erbaut, werde ich auf der Allerwiese meinem Vergnügen nachgehn.

(Fortsetzung folgt.)

„Wie die Franzosen in Marokko kämpfen", ist ein interessanter Aufsatz betitelt, den ein englischer Augenzeuge, Ashmead-Bartlett im Blackwood Magazine veröffentlicht und der für uns besonders wegen seiner allgemeinen Schlußfolgerungen bemerkenswert ist. Der Verfasser hat bei Casablanca die französischen Soldaten im Gefecht beobachten können, und seine Wahrnehmungen werden ihm zur Grundlage eines Urteils, welche Chancen die Franzosen in einem künftigen deutsch-französischen Waffengang haben würden. Die Franzosen sind, so führt er aus, auch noch heute das, was sie immer gewesen, sie zeigen die gleichen Vorzüge, die gleichen Mängel wie früher. Sie bedürfen einer sicheren Führung und der Aufmunterung durch sichtbare Erfolge. „Wenn die französische Armee einen großen Führer fände, dem sie vertraute, wenn sie am Anfang einige Erfolge erränge, wie klein die auch sein möchten, so würde sie ohne Zweifel ihre besten Seiten entwickeln. Aber ein Mißerfolg am Anfang könnte die ernstesten Folgen haben. Die Franzosen werden voraussichtlich einen streng defensiven Feldzug führen, längs der Kette ihrer Grenzfestungen und die ersten Kriegswochen würden wohl eine Reihe mörderischer, aber nicht entscheidender Kämpfe bringen, welche beide Parteien bald von dem Ausweg eines gerechten Friedens überzeugten. Die Franzosen würden vollkommen zufrieden sein mit einem unentschiedenen Feldzuge, der ihrer Ehre keinen Abtrag tun würde." Ueber die Armee selbst äußerte sich der britische Beurteiler: „Die Armee, als ein Ganzes, ist eine vollkommene Kriegsmaschine. In der Tat machen die französischen Truppen den Eindruck der Uebergedrillten, sie erscheinen zu maschinenmäßig, zu methodisch und ihre Bewegungen allzu gewiß. Jeder Offizier, jeder Mann, scheint seine genaue Stellung auf dem Schachbrett zu kennen und er findet diese Stellung wie durch einen natürlichen Instinkt. Die Bewegungen der Kavallerie, der Artillerie und der Infanterie werden immer bewundernswert ausgeführt. Diese Vollkommenheit der Zentralisation und der Aufsicht mag nötig sein und bewundernswert, aber sie führt ohne Zweifel zu einem Mangel an Initiative, bei den einzelnen Teilen, aus denen das Ganze sich zusammensetzt, ich möchte sagen, die französische Armee von heute steckt so engherzig in den Regeln und der Arithmetik des Drillbuches wie unsere britische Armee in der Zeit vor dem südafrikanischen Krieg."

Aus Bayern. Sonderbare Grabinschriften finden sich auf dem Michaelsfriedhofe in Straubing. Die eine lautet: „Grabstätte des ehrengeachteten Herrn Carl Brabl, Sattlermeister von Blechtach, geboren 15. März 1843, gestorben 5. Mai 1903." Die zweite Grabinschrift hat folgenden Wortlaut: „Grabstätte des tugendreichen Jünglings Max Brabl, Sattlermeisterssohn von Blechtach, geboren 12. Oktober 1880, gestorben 5. Mai 1903." Der ehrengeachtete Sattlermeister und der tugendreiche Jüngling sind der Sattlermeister Carl Brabl und sein Sohn Max Brabl, die im Jahre 1903 in Straubing wegen Raubmordes hingerichtet wurden. Sie hatten einen Reisenden in ihrer Wohnung gemeinschaftlich ermordet und beraubt und setzten sich, nachdem sie die Leiche unter das Sofa geschoben, im gleichen Zimmer ohne Spur von Erregung zum Mittagessen nieder, das sie sich trefflich schmecken ließen. Die Raubmörder wurden auf dem St. Michaelsfriedhofe begraben. — Hiernach scheint man in gewissen Kreisen Straubings ganz eigenartige Begriffe von „ehrengeachtet und „tugendreich" zu haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

das Ersuchen zu richten, sie möge ihren ganzen Einfluß dahin aufbieten, daß jede Kürzung der sonntäglichen Verkaufszeit vermieden werde, da gerade das gewerbliche Leben der kleineren und mittleren Städte des Kammerbezirks zu einem großen Teil beeinflußt sei von der Eigenart der ländlichen Umgebung, deren Verkehr mit der Stadt durch die geplante Maßregel notwendig schwer geschädigt werden müßte. Es sei der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht ohne weiteres möglich, ihren Warenbedarf an den Werktagen zu decken, während die Erledigung dieser Geschäfte an den Sonntagen vor Nachmittags 2 Uhr gleichfalls als ausgeschlossen zu betrachten sei. Die unausbleibliche Folge wäre vielmehr lediglich eine weitere Ausdehnung des Hausierhandels, des Detailreisens und der Versandtgeschäfte. Dagegen hat die Kammer nichts einzuwenden gegen die Beschränkung der Zahl der Sonntage vor Weihnachten mit 10stündiger Verkaufszeit von bisher 4 auf künftig 2 Sonntage. Wiederholt hatte sich die Kammer sodann mit der Frage des Eigentumvorbehalts an Maschinen zu befassen, dessen rechtliche Zulässigkeit bekanntlich durch eine Reichsgerichtsentscheidung in der letzen Zeit für alle jene Fälle in Frage gestellt ist, in denen die Maschinen einem Gebäude eingefügt werden und diesem das Gepräge eines bestimmten Gewerbebetriebs gebe. Auf Grund der von den gewerblichen Vereinigungen eingehalten Gutachten ergab sich schließlich die Wiederholung des früheren Beschlusses, wonach die Handwerkskammer keine Veranlassung habe, eine gesetzliche Aenderung des durch die erwähnte Reichsgerichtsentscheidung geschaffenen Zustandes zu wünschen, daß also die Kammer an der Beibehaltung des Eigentumvorbehaltes kein Interesse hat, auch keine Entschädigung der Maschinenindustrie befürchtet. — Zu unständigen Mitglieder der Kreisregierung in Wassersachen werden sodann dem Beirat der K. Zentralstelle in Vorschlag gebracht die Herren: Maschinenfabrikant Wagner-Pfullingen, Elektrizitätswerkbesitzer Schneider-Horb, Mühlebesitzer Oettinger-Rottenburg, Sägwerksbesitzer Flad-Pfullingen. Die Billigung des Vorstands fand sodann einen Vorschlag, an die Amtskörperschaften des Bezirks heranzutreten mit dem Ersuchen um Verwilligung von Beiträgen zur Förderung des Lehrlings- und Gesellenwesens, wobei die erbetenen Zuwendungen natürlich nur für Zwecke des betreffenden Bezirks Verwendung finden dürfen. — Die nächste Vollversammlung wird auf Donnerstag den 20. Febr. festgesetzt. Die Tagesordnung dieser Versammlung, mit der gleichzeitig auch eine Feier zur Eröffnung des neuerworbenen Kammergebäudes verbunden sein soll, wird u. a. die Wahl des Vorsitzenden und die Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf betr. Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs enthalten. Mit der Abgabe eines von einem Amtsgericht des Bezirks einverlangten Gutachtens und der Behandlung einiger interner Angelegenheiten schloß die Sitzung.

Zur Oberndorfer Wahlanfechtung. Die Legitimationskommission der zweiten Kammer wird am 25. ds. Mts. wieder eine Sitzung abhalten, um über die Wahlanfechtungen in Oberndorf einen endgültigen Beschluß zu fassen. Nach Lage der Sache dürfte die Kommission zu einem Antrag auf Ungültigkeitserklärung kommen. Außerdem wird noch die zweite Lesung über die Wahlanfechtung in Nürtingen vorzunehmen sein.

r. **Metzingen,** 20. Jan. In einer hiesigen Wirtschaft wollte ein Gerbergehilfe die Rauferei zwischen einem Schuster und Schlosser schlichten und beförderte beide vor das Haus. Als er wieder in die Wirtschaft kam, merkte er erst, daß ihm bei dem Tumult das Ohr abgebissen worden war, trotz allen Suchens fand sich das Ohr nicht mehr und der Gerber muß nun mit einem Ohr durchs Leben wandern.

r. **Aus dem Zabergäu,** 20. Jan. Die Frage der Wasserversorgung im Zabergäu zieht immer weitere Kreise. Nachdem in Meimsheim im Anschluß an die Brackenheimer Leitung eine Trink- und Tränkwasserversorgungsanlage erstellt wurde, deren Nützlichkeit diesen Winter sich in Küche und Stall angenehm fühlbar macht, und zu Ochsenberg und Güglingen die Erstellung einer Wasserleitung prinzipiell beschlossen wurde, die unter Anschluß von Leonbronn Zabergfeld, Weiler und Pfaffenhofen zu einer Gruppenwasserversorgung sich entwickeln soll, ist eine solche auch in Eibensbach am Fuße des Strombergs geplant. Der Umstand, daß Meimsheim zu den Baukosten einen Staatsbeitrag von 2300 ℳ erhielt, wird im ganzen Zabergäu gut vermerkt und als weiterer Sporn für die Wasserversorgungsangelegenheit dienen.

r. **Eßlingen,** 20. Jan. Die hiesige Metallwarenfabrik C. Deffner hat vorgestern die unerfreuliche Nachricht ihren Arbeitern angekündigt, daß die Arbeitszeit in sämtlichen Betrieben von Montag ab auf acht Stunden eingeschränkt werden müsse.

r. **Plochingen,** 20. Jan. Die Erben des im Nov. vorigen Jahres durch Erhängen aus dem Leben geschiedenen Bäckers Paul Striebel in Zell entdeckten beim Ordnen der Hinterlassenschaft, im Herde versteckt, ein Geldsäckchen mit 450 ℳ in bar.

r. **Gmünd,** 20. Jan. Gestern mittag erschoß sich ein Zögling des hiesigen Schullehrerseminars. Der Lebensmüde, der im dritten Kurs stand, war nach ärztlichem Befund erblich belastet und beging die Tat offenbar in einem Zustand geistiger Umnachtung.

r. **Weinsberg,** 20. Jan. Am Samstag nachmittag hatte der Kunstmaler Senfferheld, Sohn des hiesigen Stadtschultheißen das Unglück beim Rodeln vom Schlitten geschleudert zu werden. Er erlitt einen Schienbeinbruch und wurde ins Heilbronner Krankenhaus verbracht.

r. **Ulm,** 20. Jan. Die bei dem Handelsmann Scheffold hier im Dienst gestandene 21jährige Haushälterin Reiter ist am letzten Mittwoch spät abends tot im Bette liegend aufgefunden worden. Die Umstände, unter denen der Tod erfolgt ist, lassen die Vermutung begründet erscheinen, daß die Person durch Einnehmen eines Mittels eine Abtreibung vornehmen wollte und dabei an Vergiftung gestorben ist. Dies geschah, solange der Dienstherr auf Reisen abwesend war, so daß sein der Haushälterin anvertrautes 1½ Jahre altes Kind über einen Tag lang allein in der Wohnung neben der Leiche ohne alle Pflege war.

Sattelborf OA. Crailsheim, 17. Jan. Unglücksfall. Das Kind eines hiesigen Bäckers vergnügte sich mit Schleifen auf der Straße, als eben ein Landwirt sein in der Schmiede frisch beschlagenes Pferd heimführte. Das Kind fiel in dem Augenblick zu Boden, als das Pferd vorüberkam. Dieses scheute nun und schlug das Kind mit dem Huf entsetzlich ins Gesicht. Die Verletzungen sind schwer und wenn das bedauernswerte Kind je mit dem Leben davonkommt, so wird es doch zeitlebens recht entstellt sein.

Bestrafungen wegen Tierquälerei. Im Jahre 1906 wurden vom Landjägerkorps 1233 Tiermißhandlungen zur Anzeige gebracht. Die Mißhandlungen wurden am meisten verübt an Pferden und am Schlachtvieh. Bestraft wurden die Täter u. a. mit 4300 ℳ, 13 Tagen Haft etc. und im Zusammenhang mit anderen Vergehen mit 29 Tagen Gefängnis. Für Anzeigenprämien, Belohnungen etc. sind den Landjägern 1200 ℳ gewährt worden. In Stuttgart sind von 244 Polizeioffizianten 1333 Fälle von Tiermißhandlungen im Jahre 1906/07 zur Anzeige gebracht worden. 360 Fälle mehr als im vorausgegangenen Jahre. Jede Anzeige wurde mit 80 ₰ vom Tierschutzverein prämiiert und außerdem 325 ℳ Belohnung gegeben. Unter 20 Städten, die Verzeichnisse über bestrafte Tiermißhandlungen führen, sind am erfolgreichsten eingeschritten Heilbronn, Göppingen, Eßlingen und Geislingen.

Gerichtssaal.

Tübingen, 18. Jan. (Strafkammer). Der fahrlässigen Körperverletzung beschuldigt war der 71jähr. Weber Jakob Binder in Gärtringen. Am 5. August hatte die 10jähr. Bauerntochter Pauline Zinser daselbst infolge eines Sturzes den rechten Arm gebrochen. Binder, der am andern Morgen zufällig am Zinser'schen Hause vorüberkam, wurde von Frau Zinser hereingerufen. Diese behauptete, Binder habe den Arm untersucht und geäußert, der Arm sei nicht ab, sondern stark verstaucht und das sei schlimmer als ein Bruch. Binder habe kalte Umschläge und Einreibungen verordnet und auf die Bemerkung der Frau Zinser, daß sie einen Arzt rufen wolle erklärt, das habe keinen Wert, da könne kein Doktor helfen. Man habe die Verordnungen befolgt und nach 14 Tagen sei der Arm abgeschwollen. Wiederum habe Binder erklärt, der Arm sei nicht ab. Der jetzt gerufene Arzt habe aber konstatiert, daß der Arm tatsächlich gebrochen gewesen und uneingerichtet wieder zusammengewachsen sei. Zu einer nachträglich richtigen Wiedereinrenkung des Armes sei es zu spät gewesen. Die rechte Hand des Mädchens wird deshalb zeitlebens verkrüppelt bleiben. Der Angeklagte brachte zu seinem Schutze vor: In Unglücksfällen leiste er oft die erste Hilfe bis ein Arzt zur Stelle sei und so sei es auch bei der Zinser gewesen, wegen der starken Geschwulst habe er einen Armbruch nicht feststellen können, er habe deshalb der Frau Zinser den Rat gegeben, sie solle einmal kalte Umschläge und Einreibungen machen und wenn es nicht besser werde, einen Arzt rufen. Ganz entschieden bestreiten müsse er, daß er die Behandlung des Armes übernommen habe, er habe auch das Mädchen nie besucht, nur zufällig habe er später bemerkt, daß der Arm gelb sei und dabei habe er wieder gesagt, man solle zum Doktor gehen. Wenn Frau Zinser anders sage, habe sie ihn mißverstanden. Die Strafkammer sprach — entgegen dem Antrage der Staatsbehörde — den Angeklagten frei mit der Begründung, daß ihm sein Schutzvorbringen nicht ganz zu widerlegen sei. — Bauführer Ludwig Rendler von Oberkirch hatte sich im Sommer 1901 unter dem falschen Namen Otto Becker bei Löwenwirt Haag in Reutlingen eingemietet. An der für Kost und Logis auf 86 ℳ angewachsenen Rechnung bezahlte er 40 ℳ und ließ sich den Rest auf Schuldschein unter dem Namen Otto Becker anborgen. Noch ehe Rendler von Reutlingen wegging, wurde sein betrügliches Handeln entdeckt, er stellte unter dem richtigen Namen einen zweiten Schuldschein aus und verschwand. Am 31. Dez. wurde er in Kissingen festgenommen und hatte sich wegen erschwerter Urkundenfälschung zu verantworten. Betrugsabsicht zog er in Abrede. Die Strafkammer erblickte in dem Tun des Angeklagten nur einfache Urkundenfälschung; dieses Vergehen ist aber verjährt, weshalb der Haftbefehl aufgehoben wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Jan. Nach hiesigen Meldungen wurde in der Petersburgerstraße ein Kriminalbeamter bei der Sistierung eines jungen Mannes von Rowdies überfallen. Der Beamte gab drei Schüsse ab. Eine Person wurde getötet, zwei andere Individuen schwer verletzt.

Berlin, 18. Jan. Die diesjährigen Kaiserparaden — des 15. (elsässischen) und 16. (lothringischen) Korps — sollen nach den bisherigen Dispositionen am 25. und 28. August bei Straßburg i. E. und bei Metz abgehalten werden. Für die Kaisermanöver werden zwei Kavalleriedivisionen gebildet, zu deren Aufstellung preußische, bayerische, württembergische, badische und hessische Regimenter herangezogen werden.

Berlin, 18. Jan. Zu dem Offiziersdrama in Wilmersdorf wird gemeldet, daß heute der Reichsgraf von Nag-Basegg, der in dem Ehedrama in der Kaiserallee mehrfach genannt wurde verhaftet ist. Die Frau Oberförster Lewandowski, geborene Freiin von Korff, deren Ehemann den Leutnant von Schmidt erschoß, stand mit dem Grafen, der bei ihr wohnte, in Verbindung, indem sie ihm eine reiche Frau verschaffen wollte. Sie machte Schulden auf die Vermittlergebühren, die ihr in Aussicht gestellt waren, und auch der Graf wünschte Geld auf das Vermögen, das seine Zukünftige ihm mitbringen sollte. Aus der Heirat wurde aber nichts. Gegenseitige Beschuldigungen führten zur Verhaftung des Grafen. Dieser hatte sich aus dem Bereich der Schöneberger Polizei entfernt, wurde aber heute in einem hiesigen Hotel gefunden und wegen Betrugs verhaftet. (Mpst).

r. **Pforzheim,** 20. Jan. Der erste weibliche Chefarzt Deutschlands fungiert seit kurzem in der Person des Fräulein Lina Schiemann am städtischen Krankenhaus in Pforzheim. Die Dame hat ihr medizinisches Doktorexamen in Freiburg i. Br. cum laude bestanden.

r. **Baden,** 20. Jan. Für den schon längst geplanten neuen Aussichtsturm auf dem Feldberg hat der badische Schwarzwaldverein nun rund 40 000 ℳ beisammen. — In der Gemeinde Sandhofen will die Firma Albert Imhoff-Mannheim eine große Fleischwaren- und Konservenfabrik errichten.

r. **Villingen,** 20. Jan. Gestern morgen wurde in den hiesigen städtischen Anlagen ein jüngeres Fräulein, Sophie Kaiser, tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Bedauernswerte hatte sich mit Petroleum übergossen und dann angezündet.

Konstanz, 17. Jan. Der Soldat, welcher bei dem letzten Brande die Witwe Rößler vom Erstickungstode rettete, ist der Musketier Huber von der 1. Kompanie des Regiments Nr. 144. Er ist aus Lörrach gebürtig. — Die Frau eines hier stationierten Lokomotivheizers erlitt durch Explosion einer Wärmeflasche schreckliche Brandwunden an Gesicht, Händen und am ganzen Körper.

München, 18. Jan. Eine Russin, die vormittags verhaftet wurde, als sie in einem hiesigen Bankhause eine aus dem im Jahre 1907 verübten Geldbiebstahl herrührende 500 Rubel-Note wechseln wollte, verweigert die Angabe über die Herkunft der Banknote. Es stellte sich heraus, daß eine weitere von dem Raube herrührende 500 Rubel-Note in einem anderen hiesigen Bankgeschäft bereits gewechselt war. Während einer körperlichen Durchsuchung durch das weibliche Gefängnispersonal zerriß sie rasch einen kleinen Zettel, auf dem mit Bleistift in russischer Sprache einige Notizen vermerkt waren. Aus diesem Grunde wurde besonders der Hauptbahnhof während des Nachmittags überwacht und zwei des Nachmittags nach 5 Uhr auf dem Pariser Schnellzuge angekommene Fremde angehalten. Der eine, angeblich ein Pariser, besitzt außer vielem deutschen und französischen Bargeld 17 500 Rubel in Noten, die von dem Raube in Tiflis herrühren. Der andere, angeblich ein Russe aus dem Kaukasus, besitzt ebenfalls eine große Summe in Papiergeld. Er wurde bereits überführt, auf der Reise zwischen Paris und München einige 500 Rubelnoten gewechselt zu haben. Vorläufig erklären sie, die 500 Rubelnoten von einem Unbekannten geschenkt erhalten zu haben.

Koblenz, 19. Jan. Der Kassenbote Paul Hungerberg der Bergisch-Märkischen Bank ist seit dem 11. Jan. nach Unterschlagung von 22 419 ℳ flüchtig.

Ausland.

Prag, 18. Jan. Das Prager Schwurgericht verurteilte die Schneidersgattin Jarosch wegen bestialischer Mißhandlung ihrer zwei unehelichen Kinder (eines erlag den Verletzungen), zum Tode.

Charleroi, 19. Jan. Heute morgen gegen 5 Uhr ereignete sich in der Grube Couchant de Flénu eine Schlagwetterexplosion, bei der 6 Arbeiter getötet und 25 Arbeiter verwundet wurden. Die Explosion fand in einer Tiefe von 800 Metern statt.

Ein Eisenbahnunglück in China.

Tientsin, 20. Jan. Auf der Peking-Kalgan-Eisenbahn ist ein **Tunnel eingestürzt.** Dabei wurden **180 Personen getötet.** Unter denselben befindet sich kein Europäer.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Liegenschaft. Das Anwesen der Frau Gottlob Schmid, Kaufmanns Witwe am alten Kirchenplatz wurde an Herrn Schneidermeister Dinkelacker zum Preis von 19 000 ℳ verkauft.

Herrenberg, 18. Jan. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 120 Stück Milchschweine; Erlös für das Paar 18—26 ℳ, 12 Stück Läuferschweine; Erlös für das Paar 88—90 ℳ. Verkauf gut, Preise gegen letzten Markt ein wenig nachgegeben.

Crailsheim, 17. Jan. Schweinemarkt. Der heutige Schweinemarkt war von den Landleuten sehr besucht. Die Zufuhr an Milchschweinen wurde bei gleichbleibenden Preisen nicht vollständig abgesetzt. Läufer waren wenig begehrt. Sie galten 54—68 ℳ. Milchschweine 24—36 ℳ.

Oehringen, 18. Jan. Schweinemarkt. Milchschweine zugeführt 168 Stück, verkauft 140 Stück, Paarpreis 20—42 ℳ, Läuferschweine zugeführt 10 Stück, verkauft 4 Stück, Paarpreis 56—80 ℳ.

Vaihingen a. E., 18. Jan. Dem Viehmarkt sind von auswärts 140 Ochser und 712 Stück sonstiges Vieh und von hier etwa 50 Stück zugetrieben worden; es standen im ganzen somit 902 Stück auf dem Markt. Der Handel ging außerordentlich lebhaft bei festen Preisen; es mögen gegen 400 Stück umgesetzt worden sein.

Teure Zeit! Die Devise dieses Winters. Fleisch, Gemüse, Kohlen: alles ist im Preise gestiegen. Doppelt bewähren sich jetzt die beliebten Maggi-Erzeugnisse, deren Preise stets die gleich billigen bleiben und die bei wesentlicher Ersparnis an Brennmaterial und teuren Zutaten eine gute, gesunde Küche sichern.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Stadt-Gemeinde Nagold

verkauft

Nadelholz-Stammholz

im Submissions-Aufstreich

aus den Distrikten Badwald, Galgenberg, Bühl, Mittler Bergle, Wolfsberg und Killberg in größeren und kleineren Losen, und zwar:

1557 Stück gereppelte **(Fichten) Weißtannen und Forchen;**
wovon I. 504 St. Langholz I. und II. Klasse und Sägholz I.—III. Kl. mit zusammen 515 Fm. (also Sägwarenholz);
II. 1053 St. Langholz III.—VI Kl., also Bauholz, mit zusammen 712 Fm.
III. 70 Stück **altes Forchen-Sägholz** mit 42 Fm.

Dem Verkauf sind die in Württ. **Staats**waldungen neueingeführten Stammholzklassen und Forsttaxen (mit Messung nach geraden Centimetern) zu Grund gelegt. Das Ausschußholz läuft in abgesonderten Losen.

Die schriftlichen Offerte sind in ganzen und Zehntels-Prozenten der Forsttaxen — **für jedes einzelne Los abgesondert** — spätestens bis

Dienstag, den 4. Februar
vormittags 10 Uhr

verschlossen mit der Adresse: „Offert auf das städtische Nadelholz-Stammholz" bei der **Stadtpflege** einzureichen. Sofort nach 10 Uhr werden die Offerte geöffnet, wozu die Bietenden hiemit eingeladen werden. Tags darauf wird der Gemeinderat über den Verkauf entscheiden, worauf am folgenden Tag die genehmigten Lose an die betreffenden Käufer ausgeschrieben werden, welche bis zur Ankunft dieser Nachricht an ihre Offerte gebunden bleiben. Die Waldschützen werden auf Verlangen das Holz vor dem Verkauf vorzeigen. Sofort bestellte **Auszüge** stehen vom **Samstag** 25. Januar ab zu Gebot.

Die städtische Forstverwaltung.

Wildberg.

Nadelstammholz-Verkauf.

Das in den Stadtwaldungen Klosterwald und Langhalde angefallene Langholz mit 281 Festm., worunter 80 Festm. Forchen, kommt unter den üblichen, bei der unterzeichn. Stelle aufliegenden Bedingungen im Submissionsweg zum Verkauf und zwar: 11 Fm. II. Kl., 65 Fm. III. Kl., 100 Fm. IV. Kl., 80 Fm. V. Kl., 17 Fm. VI. Kl., Sägholz 2 Fm. I. Kl., 2 Fm. II. Kl., 3 Fm. III. Kl. Offerte in ganzen u. ½ Proz. der 1908er Tagpreise des Forstverbands Calw wollen bis

Samstag, 25. Jan., vorm. 9 Uhr

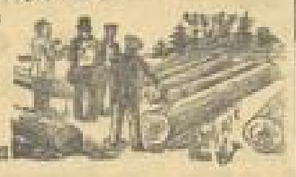
bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden. Der zu dieser Stunde stattfindenden Eröffnung können die Submittenten anwohnen.

Stadtschultheißenamt:
Mutschler.

Oberamt Calw.
Gemeinde Sommenhardt.

Am Donnerstag, den 23. Jan. 1908,
von vormittags 9 Uhr an,

kommen aus hiesigem Gemeindewald Waldteil Halde zum Verkauf:



Baustangen: 17 St. Ia
17 „ Ib
38 „ II Kl.
455 „ I. „ Hopfenstangen
429 „ II. „ dto.
232 „ IV. „ dto.
104 „ II. „ Hagstangen
38 „ III. „ dto.
Zus. 1330 Stück.

Abfuhr günstig. Zusammenkunft bei der Marmorschleiferei Teinachtal.
Den 19. Januar 1908.

Gemeinderat:
Vorstand Luz.

Zerrissene

Schuh- und Stiefel-**Sohlen**

repariert Jedermann selbst in einigen Minuten mit

CALZO

(Deutsches Reichs-Patent Nr. 158 236 und 181 217)

Preis 25 Pfennig, 6 Pak. frco. M. 1.50.

Verkaufsstellen an allen Orten gesucht.

Franz Krieger, Fabrik chem. techn. Präp., **Stuttgart,**
Calwerstrasse 35. Telephon 1858.

Zu haben bei: Friseur Weinstein.

Rotfelden.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit die am 27. Dezbr. 1907 nachm. 4 Uhr im Gasthaus z. Krone hier gegen H. Schultheiß Bühler gemachten beleidigenden Aeußerungen hiemit reumütig zurück und leistet öffentliche Abbitte.

t. **Johannes Schüle.**

Gesehen der Sühnebeamte:
Stellv. **Rentschler.**

Nagold.

Verlaufen

hat sich eine jüngere schwarze

Spitzerhündin

mit Halsband aus Messingbeschlag. Abzugeben bei

Fuhrmann Hanser.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Einen schönen, großen 3½jähr.

Bernhardiner Hund

setzt dem Verkauf aus.

Bad Rötenbach.

Freundl., sommerliche

Wohnung

von 3—4 Zimmern sofort oder auf 1. April zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. d. Bltt.

Iselshausen.

Ein tüchtiger

Oekonomie-Knecht

kann sofort eintreten bei

Mühlebesitzer Holder
untere Mühle.

Nagold.

Zum Eintritt auf Lichtmeß oder später wird ein solides, kräft.

Mädchen

in die Küche einer größeren Haushaltung mit landw. Betrieb bei sehr hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.

Näheres bei

Friedrich Schmid.

---

50 ₰ „Nissin" 50 ₰

Sicherstes und angenehmstes Mittel gegen

Kopflänse und deren Brut.

Alleinverkauf: **Apotheke Nagold** und **Apotheke Altensteig.**

Krampf-Husten

sowie **chronische Katarrhe,** finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons.** (Bestandt: 10% Alliumsaft, 90% feinst. Zucker. In Beuteln à 25 u. 50 ₰ u. in Schacht. a 1 ℳ bei Kond. **H. Lang,** Nagold, in Wildberg bei **A. Frauer.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Oberursel, Sachsenhausen b Frankfurt a. M.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Todesfälle: Johann Gottlieb Schneider, Fuhrmann, 81 J. alt, d. 20. Jan.

Rohrdorf, den 20. Jan. 1908.

Trauer-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir teilnehmenden Verwandten und Bekannten die Trauerkunde, daß unser lieber, guter Gatte und Vater

Johannes Bareis,
Schreinermeister und Mesner,

heute früh ½8 Uhr nach langem, schmerzlichem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die tiefgebeugte Gattin:
Marie Bareis, geb. Seifritz.

Beerdigung Mittwoch vormittags 10 Uhr.

Nagold, 20. Januar 1908.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser l. Gatte und Vater

Gottlieb Schneider,

heute nacht um 2 Uhr im Alter von 81½ Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin
Marie Schneider, geb. Hermann,
mit ihren Kindern.

Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines 2stockigen Wohn- und Oekonomiegebäudes für **Philipp Luz, Gemeinderat in Naislach,** sind nachstehende Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben:

Die Kosten der einzelnen dabei vorkommenden Arbeits-Gattungen betragen:

1)	Grab-, Maurer- und Betonierungsarbeiten (Handarbeit) . . .	4200 Mk.
2)	Gipserarbeit	650 Mk.
3)	Schreinerarbeit (Handarbeit) . .	500 Mk.
4)	Glaserarbeit	500 Mk.
5)	Flaschnerarbeit	400 Mk.
6)	Anstricharbeit	470 Mk.

Bewerber haben ihre in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückten Offerte bis

Samstag den 1. Februar 1908
nachmittags 2 Uhr

bei dem Bauherrn einzureichen, woselbst auch Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Der Zuschlag erfolgt sofort, auch wird sich die Wahl unter den Unternehmern vorbehalten.

Z. A.

Calw, den 20. Januar 1908.

O.-Amtsbaumeister Kohler.

Nagold.

Ueber die Wintermonate werden

Dienstags und Freitags

elektrische Lohtanninbäder

abgegeben.

Carl Schwarzkopf.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.